

Der **NRW** Schulsport und die Sportlehrer

Ist die Schule der Beginn der sportlichen Leistung?

1969 begann ich das Studium zum Diplomsportlehrer an der DSHS Köln.

Vergleiche ich die sportliche aber auch die theoretische Leistung der Studenten von 1969 bis heute, stelle ich folgendes fest:

Eine erschreckende Herabsetzung der sportlichen und theoretischen Leistungen der aktuellen Studenten, zu den Leistungen der Kommilitonen von 1969 und zwar beginnend von der Aufnahmeprüfung bis zum Stand der Endausbildung .

Konkret: Die sportliche Leistung der Studenten von 1969 tendierten zwischen RL bis BL. Im Vergleich dazu reicht die Leistung der aktuellen Studenten heute im Durchschnitt nur für ein LL– OL Niveau.

Die qualitative und quantitative Reduzierung der Anzahl der praktischen Fächer auf ca. 40%, widerspiegelt die Richtung der DSHS/Köln.

Die „Logik“ bzw. die Überzeugung der DSHS/Köln scheint zu sein: **Je geringer die Leistung eines Sportlehrers ist, in der Bewegungsvielfalt und Qualität, desto geeigneter ist ein Sportlehrer für die Schule!?**

Diese Logik hat seine Anhänger in der Formulierung der NRW/ Richtlinien von 2001 gefunden: **Die sportliche Leistung ist ein Nebenbeiprodukt des Sportunterrichts**, die bei der Notenfindung eine untergeordnete Rolle spielt. (frei interpretiert aber zutreffend).

Die Väter der aktuellen Richtlinien des Fachs Sport haben mit Erfolg den Versuch unternommen, Altes, Bestehendes als neu zu verkaufen, nämlich die sogenannten „pädagogischen Perspektiven“. Diese machten die neuen Richtlinien salonfähig.

Man übersah dabei, dass seit Bestehen des Sportunterrichts, die angeblich neue Intention, die „pädagogischen Perspektiven“, immer Kern des Fachs Sport waren, als Schulfach wie außerhalb der Schule in den Sportvereinen.

Die o.g. Logik gilt nur für das Fach Sport

In allen Unterrichtsfächern der NRW Schulen gilt es, die **persönliche Leistung** der Schüler/Innen zu **benoten**, und zwar bezogen auf die Unterrichtziele der Unterrichtsfächer. D.h. im Fach Englisch wird die Leistung des aktuellen Unterrichtsziels überprüft und benotet, z.B. Erlernen von Vokabeln, Grammatik oder Interpretation eines Textes. Diese gängige Unterrichtspraxis betrifft alle Schulfächer, ausgenommen das Fach Sport.

Kommentar

Was ist eine Parallelgesellschaft? Könnte der Fachsport diese Auszeichnung verdiensterweise bekommen?

Zusammenfassend:

Die Trennung zwischen geistiger Leistung (wird bewertet) und körperlicher Leistung (geringe bis nicht vorhandene Leistungskriterien zur Notenfindung) in einer pädagogischen Institution die „SCHULE“ heißt, ist kein Skandal sondern pures Unwissen.

Ergänzend dazu:

„Ein leistungsmotiviertes Handeln findet dann statt, wenn die Tendenz "Hoffnung auf Erfolg" die Tendenz "Furcht durch Mißerfolg" überwiegt. Aber auch bei in diesem Sinne niedrig leistungsmotivierten Personen (Überwiegen von Furcht vor Mißerfolg), kann es zu einem insgesamt mittleren bis hohen Maß von Anstrengung und Ausdauer beim Leistungshandeln kommen. Dies findet dann statt, wenn eine extrinsische Komponente zu der intrinsischen Komponente hinzukommt“.

Überträgt man das obige gedankliche Modell auf den Sportunterricht und addiert dazu der Logik der DSHS: **Je geringer die Leistung eines Sportlehrers in seiner Bewegungsvielfalt und Qualität ist, desto geeigneter ist er „ein Sportlehrer“ für die Schule “ zu sein, „Ein leistungsmotiviertes Handeln“** für Sportlehrer und Schüler ist nicht zu erwarten, da weder die Kriterien „des Erfolgs“ im Sportunterricht, noch der sportliche individuelle Erfolg gewünscht wird, **d.h. die Schulen als Beginn einer sportlichen Leistung fällt aus!**

Basketball-visuell

